



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnement 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Anfertigungsgebühr für den Raum einer sechsstelligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 60 Pf.

Erpeditor: Herrschstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postämter Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 204. Mittag-Ausgabe.

Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Freitag, den 2. Mai 1879.

## Deutschland.

**Berlin, 1. Mai.** [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Dr. phil. Hans Delbrück zu Berlin und dem Medizinalrath a. D. Brandes zu Göttingen, Amts-Hofrath, bisher zu Dienstadt, Amts-Verden, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Polizeihauptmann a. D. Mäsel zu Berlin, dem Geheimen Commerzienrath Zwicker ebendasselbst, dem Ober-Postkassen-Inspektoren a. D., Rechnungsrath Kied zu Kiel und den Post-Directoren a. D. Dreyfagade zu Meiningen und Munds zu Wiesbaden den königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; den Feldwebel-Sergeanten Ludwig und Krause und den Feldwebel-Unteroffizier Friebe und Wollrad, sämmtlich in der Schloß-Garde-Compagnie, das Kreuz der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern, sowie den Vice-Feldwebeln Muschold, Lippardt, Mügge und Kupisch, sämmtlich in der Schloß-Garde-Compagnie, dem pensionirten Fußgarnen, jetzigen Chausseegelderheber Stadler zu Zollhaus Wessau im Kreise Völklingen und dem Postkassier a. D. Strad zu Elberfeld das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat dem General der Infanterie zur Disposition und Chef des 4. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 30, von Werder, bisherigen commandirenden General des XIV. Armee-Corps, den Grafentitel verliehen.

Se. Majestät der König hat den seitherigen Bürgermeister Reich der Stadt Deutz in Folge der von der dortigen Stadtverordnetenversammlung getroffenen Wiederwahl, in gleicher Eigenschaft für eine fernere zwölfs-jährige Amtsdauer bestätigt.

Se. Majestät der Kaiser und König hat im Namen des Reichs den Kaufmann Wilhelm August Lippert zum Consul in Kapstadt ernannt. Der königliche Landbaumeister von Perbandt zu Aachen ist in gleicher Eigenschaft an die königliche Regierung zu Düsseldorf versetzt worden.

**Berlin, 1. Mai.** [Se. Kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz] kam gestern Vormittag nach 11 Uhr vom Neuen Palais bei Potsdam nach Berlin und nahm im hiesigen Palais die Meldung des General-Majors von Bedebors, beauftragt mit der Führung der 1. Division, und des königlich bairischen Majors Freiherrn von Hartmann entgegen. Außerdem erhielt Se. Kaiserliche Hoheit dem Kriegs-Minister, General von Kameke, Audienz. Mittags um 1 Uhr erfolgte die Rückkehr nach Potsdam. Heute früh hat sich Se. Kaiserliche Hoheit zu Wagen nach Großbeeren und demnächst mit dem um 8 1/2 Uhr von Berlin abgehenden Zuge der Anhalter Bahn über Halle, Eisenach und Meiningen zu einer mehrwöchentlichen Brunnencur nach Kissingen begeben. (R.-Anz.)

**Berlin, 1. Mai.** [Verschiebung der Abreise des Kaisers von Wiesbaden. — Dementis. — Feststellung der Matricularbeiträge für das laufende Etatsjahr. — Verwendung der preussischen Obergerichtsräthe. — Zur Frage der Mandatsniederlegung der neuernannten Mitglieder des Reichsgerichtes. — Frühjahrsparade des Gardecorps.] Die Abreise des Kaisers von Wiesbaden ist aufgeschoben worden; bestimmte Dispositionen über den Tag der Rückkehr scheinen noch nicht getroffen zu sein. — Officiös wird geschrieben: Die Nachricht von einer mit der Königin Marie, Mutter des Herzogs von Cumberland, getroffenen Vereinbarung, bei welcher Seitens der Königin die Initiative ergriffen worden sei, ist jedenfalls in dieser Form unrichtig. Wenn eine Bewilligung erfolgt, so geschieht es nicht auf irgend welche Verhandlungen mit der Königin, noch auf Grund einer Vereinbarung. — Die „Wes.-Ztg.“ läßt sich aus Berlin telegraphiren, die Reichsregierung habe sich bereit erklärt, einen Gesetzentwurf wegen sofortiger Einführung einer Tabaksteuer einzubringen; der Bundesrath sei zur Beschlußnahme auf den 30. April zusammenberufen, so daß die Vorlage sofort an den Reichstag gelangen könne. Diese Mittheilung ist unrichtig; der Bundesrath hat am 30. April gar keine Sitzung gehabt; die Angelegenheit befindet sich lediglich erst im Stadium der Verhandlung. — Dem Bundesrath ist die Feststellung der Matricularbeiträge für 1879/80 zugegangen; danach kommen auf Preußen 44,199,312 Mark, Sachsen 4,739,618, Württemberg 6,777,330, Bayern 19,015,577, Baden 4,864,561, Hessen 1,517,657, Mecklenburg-Schwerin 949,119, Sachsen-Weimar 502,607, Mecklenburg-Strelitz 163,933, Oldenburg 547,822, Braunschweig 561,707, Meiningen 313,555, Anhalt 366,758, Schwarzburg-Sondershausen 115,701, Schwarzburg-Rudolstadt 131,522, Waldeck 93,754, Reuß a. L. 80,667, Reuß i. E. 158,572, Schaumburg-Lippe 56,868, Lippe 192,862, Lübeck 97,865, Bremen 245,024, Hamburg 669,344, Elb-Lothringen 3,425,579, Summa also 90,371,390 Mk. — Von den fünf in Function stehenden Vice-Präsidenten des preussischen Obergerichts ist nur einer als Vice-Präsident in das Reichsgericht berufen; von den mehr als 60 Räten am Obergericht gehen nur 23 zum Reichsgericht über, außerdem zwei Ober-Staats-Anwälte beim Obergericht; von den bisherigen Obergerichtsräthen wird eine Anzahl der älteren in den Ruhestand treten, eine weitere Reihe wird als Senats-Präsidenten in das hiesige Ober-Landes- oder wie es vermuthlich heißen wird, Kammer-Gericht, einige wahrscheinlich an andere Ober-Landes-Gerichte kommen. Eine nicht geringe Anzahl von Obergerichtsräthen soll als Räte beim Kammer-Gericht Stellung finden, unter Beibehaltung ihres bisherigen Ranges und Einkommens. Die Frage wegen der Beibehaltung oder Niederlegung der Mandate der neu ernannten Mitglieder des Reichsgerichts kann nach offizieller Meinung nicht zweifelhaft sein. Der Moment zur Niederlegung tritt erst mit dem 1. October ein, da erst zu diesem Termin der Eintritt in das neue Amt erfolgt. Die so lange vorangehende Publication der Berufung ist bekanntlich aus allgemeinen Rücksichten in diesem Falle ausnahmsweise erfolgt. — Die Meldung, daß die Frühjahrsparade des Gardecorps vom 2. Mai auf den 29. verlegt worden sei, ist irthümlich; die Parade war von vornherein auf den 29. festgesetzt. Auf den 2. Mai dagegen war die Befestigung des 1. Garde-Regiments in Potsdam angesetzt; an der Stelle dieser Befestigung soll nunmehr am 2. Mai diejenige vom 3. Garde-Regiment treten.

[Glückwunsch-Telegramm an Simson.] Die „N.-L. C.“ schreibt: Die nationalliberale Fraction des Reichstags hat heute an den früheren Präsidenten des Reichstags, Dr. Simson, zu dessen 50jährigem Doctorjubiläum folgendes Telegramm gerichtet:

„Dem treubeherrschenden Parteigenossen und Führer, der seit länger als 30 Jahren deutsche Parlamente mit sicherer Meistershand leitete und jetzt im Begriff steht, als erster Oberbürger des Deutschen Reichs das höchste Reichsgericht zu leiten, sendet zum heutigen 50jährigen Jubel- und Ehrentage die wärmsten Glückwünsche und Grüße aufrichtiger Verehrung und Dankbarkeit die nationalliberale Fraction.“

[Deutscher Consularbericht über die Verkehrs- und Productions-Verhältnisse von Neufchwales.] In einer Zeit, da alle Vorbereitungen zur Beschickung der in Sydney stattfindenden internationalen Ausstellung getroffen werden, wird die Hervorhebung eines eben veröffentlichten amtlichen Consularberichts über die Verkehrs- und Productions-Verhältnisse von Neufchwales von doppeltem Interesse sein, zumal die Gründe erörtert werden, weshalb einige deutsche Fabrikate durch die anderer Länder verdrängt werden, und diese Fabrikate selbst zur Erörterung kommen. Da heißt es denn: „Man darf sich nicht dem Glauben hingeben, daß alle Tuchstoffe, die hier unter dem Namen „deutsche Stoffe“ verkauft werden, wirklich deutsche Erzeugnisse sind. Wenn von dem Publikum auch noch immer der Name zur Bezeichnung gewisser Sachen angewandt wird, so haben die Importeure doch schon lange herausgefunden, daß sie bessere Waaren aus den niederländischen und belgischen Tuchfabriken als aus den deutschen beziehen. Die Benennung „deutsch“ ist geblieben, die Waare aber eine andere geworden. Die Hauptmängel der deutschen Erzeugnisse in diesem Zweige sind leider so bedeutend, daß, um sie abzustellen, eine Aenderung in der Herstellungsweise und ein Abgehen von dem erst seit wenigen Jahren angenommenen Princip durchaus nothwendig ist. Die deutschen Fabrikanten suchen ihre Waaren durch wohlfeiles Angebot an den Käufer zu bringen, ohne irgend welches Bestreben zu zeigen, zu gleicher Zeit in der Beschaffung der Waare mit der anderer Industrielländer zu wetteifern.“ Daraus wird nun die deutsche Tuchfabrikation eingehend besprochen und den deutschen Fabrikanten „ernstlich gerathen, alle Anstrengungen zu machen und ihre besten Erzeugnisse (zur Ausstellung nach Sydney) zu senden, um nicht vielleicht für immer Neufchwales und die Südpol-Inseln als Absatzgebiet ihrer Producte zu verlieren.“ Ein anderer Grund, warum es schwer hält, für Deutschlands Gewerbeerzeugnisse einen dauernden, festen Markt dort zu finden, ist die Art und Weise, wie der deutsche Fabrikant Handelsverbindungen anknüpft. „Um etwa anderthalb Procet Commission zu ersparen, die er einem größeren Hause z. B. in Sydney zu bezahlen hätte, um für ihn die Beträge für gefandte Waaren einzufahren, zieht er es vor, mit jeder kleinen Firma direct in Verbindung zu treten, und verliert, indem er gänzlich unbekannt mit den Verhältnissen in Sydney ist, sehr häufig durch Zahlungs-einstellungen oder Fallimente seiner Verkäufer den Betrag der ganzen Consignation. Alsdann kommen Briefe über Briefe mit dem Ansuchen, die Waare aufzubehalten, aber wie läßt sich etwas in der Sache thun, wenn der Betreffende . . . keine Berechtigung zum Empfang der Waare vollständig darthut. Diese Ausführungen betreffen den Handel mit den kleineren Firmen, wobei es sich ja schließlich immer nur um kleinere Beträge handelt. Im Verkehr mit den größeren Häusern zeigen die deutschen Fabrikanten sich lange nicht coulant genug, und es scheint überhaupt den deutschen Industriellen sehr schwer zu werden, sich den Verhältnissen anderer Länder anzupassen, was nur zu ihrem eigenen Schaden führt. Vor Allem verlangen große Firmen Coulanz im gegenseitigen Verkehr, und es ist diese ein Haupt-größtes Uebel, daß andere Länder Deutschland den Rang ablaufen. Der Grund dieser Eigenthümlichkeit liegt vielleicht nicht so sehr in dem Willen der Betreffenden, als in dem Können.“

[Verbot auf Grund des Reichsgesetzes vom 21. October 1878.] Die vom 5. bezw. 12. und 19. April 1879 datirten Nummern 14, 15 und 16 des 3. Jahrganges der in Genf erscheinenden und von J. Ph. Beder redigirten periodischen Druckschrift: „Le Précurseur. Organe démocratique social des associations des travailleurs.“

**Wiesbaden, 1. Mai.** [Se. Majestät der Kaiser,] dessen Befinden fortdauernd ein vortreffliches ist, empfing gestern den Geh. Legationsrath v. Bülow und heute den Chef des Militärcabinetts, v. Albedyll, zum Vortrag.

## Italien.

**Rom, 27. April.** [Der republikanische Congress und Garibaldi. — Die apathische Haltung der Deputirtenkammer.] Durch Unwohlsein in den letzten Tagen verhindert, trage ich erst heute meinen Bericht über das einzige in dieser Zwischenzeit vorgekommene bemerkenswerthe Ereigniß, den Anfang dieser Woche hier stattgehabten Congress der Führer der republikanischen Partei, nach. Hätte es nicht das betreffende Einladungsschreiben Garibaldi's verkündet, daß der von ihm einberufenen Conferenz bloß die Führer der republikanischen Partei beizuhören wären, Niemand hätte es ahnen können, daß diese ganz und gar unbedeutenden, jedes Ansehens, jeden Einflusses, jeder hervorragenden Stellung baaren Persönlichkeiten, diese gänzlich unbekanntes Größen die Führer einer Partei seien, welche so viel Lärm macht, sich als die Lenkerin der Geschichte Italiens geriet und sich in so bebauerndwerthe Weise bei jeder Gelegenheit vordrängt. Geradezu niederschmetternd und vernichtend war die Haltung der hiesigen Bevölkerung dem famosen republikanischen Congress gegenüber — kein Mensch kümmerte sich um denselben, kein Hahn krähte nach dessen Beschlüssen, die vollständigste, vernichtendste Gleichgültigkeit wurde ihm von Seiten der Bevölkerung entgegengebracht. Garibaldi scheint auch das schmählische Fiasco, welches er mit seinem famosen Congress gemacht hat, tief empfunden zu haben, denn er verließ den Sitzungssaal ganz niedergeschlagen und vernichtet, unterließ es, der zweiten und letzten Sitzung des Congresses beizuwohnen und zieht sich morgen auf die für ihn in der Nähe von Albano gemiethete Villa zurück. — Besser hätte Garibaldi wohl in seinem eigenen Interesse gehandelt, wenn er gar nicht nach Rom gekommen wäre, denn sein Aufenthalt hat ihn um den letzten Rest des bisher genossenen Ansehens gebracht. Wenn die radicale Presse von der enthusiastischen Aufnahme Garibaldi's von Seiten der hiesigen Bevölkerung faßelt, so lügt sie eben ganz fürchterlich, denn die reinste Wahrheit ist, daß mit Ausnahme seiner persönlichen Freunde und Bekannten sich Niemand um Garibaldi kümmerte, daß die Bevölkerung ihn mit der größten Gleichgültigkeit behandelte, ihm nicht einmal die gewöhnliche Neugierde entgegenbrachte, — mit einem Worte, Garibaldi hat total abgewirtschaftet. — Am 23. d. Mts. fand nach 24-tägigen Ferien die Wiederaufnahme der parlamentarischen Arbeiten resp. die Wiedereröffnung der Kammer statt; da aber die Deputirten sich in so spärlicher Anzahl eingefunden hatten, daß in den zwei auf einander folgenden Sitzungen die Beschlußfähigkeit der Kammer verkündet werden mußte, so vertagte der Präsident die nächste Sitzung auf übermorgen, den 29. d. Mts., die Hoffnung aussprechend, daß die Ehrenwerthen bis zu diesem Zeitpunkt sich ihrer Pflichten erinnern und sich zur Wiederaufnahme der parlamentarischen Arbeiten einfinden werden. — Diese Indolenz der Kammer, namentlich den zahlreichen, die wichtigsten Lebens-Interessen des Landes und der Bevölkerung betreffenden, zur Verathung bereiten Gesetzentwürfen gegenüber, hat im ganzen Lande den peinlichsten Eindruck gemacht und die Ueberzeugung von der absoluten Unmöglichkeit, mit dieser Kammer etwas Großes und Nützliches zu Stande zu bringen, nur noch mehr befestigt, und es wäre wirklich die allerhöchste Zeit, daß in dieser Richtung irgend eine Vorkehrung getroffen werde.

## Frankreich.

**Paris, 28. April.** [Beschwerden der clerical-reactionären Presse. — Die Voten der Generalräthe über

die Ferry'schen Unterrichtsgesetze. — Wahl eines bonapartistischen Deputirten in Lyons. — Strikes in den nördlichen Kohlendistricten. — Französische Pilger in Rom. — Zur griechischen Frage.] Die clerical-reactionäre Presse ist in der größten Aufregung. Nicht nur beschwert sie sich, und mitunter in ganz unverständigen Ausdrücken, über die Minister Jules Ferry und Lepère, welche in ihren Reden von Spinal und Auxerre die Ubsicht ausgesprochen haben, sich der ultramontanen Propaganda erschließen zu widersetzen, sondern sie findet noch einen andern Grund zur Klage in dem Verhalten der Präfecten bei der eben zu Ende gehenden Generalraths-Session. Wie man weiß, haben die Generalräthe mit clericaler Mehrheit zum großen Theil einen Protest gegen die Ferry'schen Unterrichtsgesetze votirt. Mehrere Generalräthe mit republikanischer Mehrheit haben darauf geantwortet, indem sie ihrerseits den Wunsch nach Einführung der genannten Gesetze ausgesprochen. Nun erhebt sich die Frage, inwieweit solche Proteste und Wünsche als politische zu betrachten sind. Haben sie einen ausgesprochen politischen Charakter, so sind sie für null und nichtig zu erklären, denn die Generalräthe dürfen sich nicht mit der eigentlichen Politik beschäftigen. Die Aufgabe des Ministeriums wäre es jedenfalls gewesen, den Präfecten im Voraus gemeinsame Vorschriften zu ertheilen, da man schon vor Eröffnung der Generalraths-Session wußte, daß die Unterrichtsfrage vielfach zur Sprache kommen werde. Der Minister des Innern hat aber solche Instructionen nicht ertheilt, und so ist es gekommen, daß die Präfecten, ihrem eigenen Urtheil überlassen, ein verschiedenes Verfahren angewandt haben. Die einen hoben die betreffenden Voten der Generalräthe als politische auf, die andern ließen dieselben als nicht-politische bestehen. Und da die meisten Präfecten jetzt Republikaner sind, erklärt es sich leicht, daß die Beschlüsse der republikanischen Generalräthe überwiegend zugelassen, die der clericalen Versammlung aber überwiegend annullirt worden sind. Die Beschwerden der Clericalen sind also diesmal nicht ganz grundlos. Man kann freilich erwidern, daß die Republikaner nur eine Vergeltung üben für das, was unter den früheren reactionären Ministern geschehen ist. Aber das wäre keine Rechtfertigung. Jedenfalls läßt sich aus dem Vorgang die Moral ziehen, daß das Gesetz über die Befugnisse der Generalräthe der Deutlichkeit entbehrt und daß es zweckmäßig wäre, die Bedeutung des Worts politische Wünsche etwas genauer zu definiren. In dem vorliegenden Falle z. B., wo es sich nicht um irgend eine constitutionelle, die Regierungsform angehende Frage handelt, sondern um das Erziehungswesen, ist es nicht zu verwundern, wenn die Generalräthe sich vielfach berechtigt glauben, ein Wort mitzusprechen. Die Verathung über die Unterrichtsgesetze wird allem Anschein nach interessant werden, weniger in der Deputirtenkammer, wo die Annahme von J. Ferry's Vorlagen nicht zweifelhaft ist, als im Senat, wo sich selbst im linken Centrum Widerspruch erheben dürfte. Man schreibt Dufaure die Absicht zu, gegen Ferry's Gesetze zu sprechen. Vielleicht ist das bloß eines der Gerüchte, welche die clericalen Blätter in der letzten Zeit ausgesprengt haben, um an eine vollständige Meinungsverschiedenheit zwischen dem früheren Cabinetpräsidenten und den jetzigen Ministern glauben zu lassen. Aber andere Mitglieder des linken Centrums werden Opposition machen gemeinsam mit dem rechten Centrum und der Rechten. D'Aubistret, Pasquier und de Broglie bereiten, wie man sagt, große Reden vor. In Lyons (Drôme) ist gestern ein Deputirter gewählt worden. Der bonapartistische Candidat, Marquis d'Alban, für den auch die Legation und Orleansisten gestimmt zu haben scheinen, trug den Sieg davon. Er erhielt 4459, sein republikanischer Gegner Richard 4336 Stimmen. Der Marquis d'Alban war seinerzeit offizieller Candidat des 16. Mai gewesen, daher seine Wahl für ungültig erklärt wurde. Der Gedanke liegt nahe, daß ihm diesmal das durch Blanqui's Wahl hervorgerufene Mißtrauen der ländlichen Bevölkerung zu Hilfe gekommen. Von Blanqui ist in den Blättern noch viel die Rede. In Toulouse hat man ein Banquet zu seinen Ehren veranstaltet. — Jules Ferry ist wieder in Paris angekommen. Der Arbeitsminister de Freycinet wird binnen einiger Zeit wieder eine Reise nach dem Süden machen und zwar auf Einladung verschiedener Gemeinderäthe. Auch dieser Ausflug hängt mit de Freycinet's Bauprojecten zusammen. Soeben erhielt der Minister den Bericht einer Commission, welche das Project eines Canals von den nördlichen Grubendistricten nach Paris zu prüfen hatte. Diese Wasserstraße soll den Kohlendistricten die Concurrenz mit den auswärtigen Gruben erleichtern, wenn die Seinerregulirung bewerkstelligt sein wird. Es scheint aber, daß ihre Anlage gewaltige Summen erfordert. In den Kohlendistricten des Nordens treten immer wieder vereinzelte Strikes auf. So haben in den letzten Tagen die Bergleute von Courches die Arbeit eingestellt. In Lyon ist ein Strike unter den Maurern ausgebrochen, an dem sich etwa 1500 Arbeiter betheiligten. — Aus Rom wird gemeldet, daß etwa hundert französische Pilger unter der Führung des unvermeidlichen Comte de Dumas dort eingetroffen sind. Der Cardinal Nina wollte anfänglich ihr Erscheinen im Vatican verhindern und ließ sie erst zur Audienz beim Papste zu, nachdem sie erklärt, daß ihre Demonstration keinen politischen Beweggrund habe. — Die „Republique française“ bringt heute folgende Note: „Die Uebereinstimmung unter den Mächten in Bezug auf die hellenische Frage ist vollständig, die Vermittlung wird die im 13. Protokoll des Berliner Vertrags enthaltenen Andeutungen zur absoluten Grundlage haben. Die specielle Form, welche die europäische Vermittlung annehmen wird, ist noch nicht bestimmt, aber Alles berechtigt zu dem Glauben, daß die Frage in ihren Details einer Conferenz der Botschafter in Konstantinopel übertragen werden wird.“

**Paris, 29. April.** [Gerüchte über eine bevorstehende Kammerauflösung. — Zur Uebersiedlung nach Paris. — Zur Wiederaufnahme der amnestirten Deputirten in die Listen der Ehrenlegion. — Aus Algier.] In Ermangelung von Thatsachen fahren die Journale fort, allerlei Gerüchte zu geben. Am meisten thut sich heute der „Gaulois“ hervor, indem er behauptet, daß Grévy und seine Minister mit der Absicht umgehen, den schon öfters von der revolutionären Presse verkündigten „16. Mai der Republik“ in Scene zu setzen, d. h. die Deputirtenkammer aufzulösen, in dem Falle nämlich, daß dieselbe die Wahl Blanqui's in Bordeaux gutheisse, was man nach Haltung der Gambetta'schen „Republique“ als wahrscheinlich betrachten müßte. Der „Gaulois“



glaubt zu wissen, daß die Mehrheit der republikanischen Senatoren für diesen Plan gewonnen sei; er geht freilich nicht so weit, zu behaupten, daß Grévy und seine Minister zu Gunsten ihrer Politik nach Auflösung der Kammer dieselben Mittel anwenden werden, welche vor zwei Jahren de Broglie, de Fourtou und Genossen mit dem bekannten Erfolge angewandt haben. — Unter den Fragen, welche das Parlament gleich nach seiner Rückkehr zu lösen haben wird, befindet sich in erster Reihe die Ueberführung nach Paris. Hierbei spielt der Senat die Hauptrolle, wie bei der Blanqui-Frage die Deputirtenkammer das entscheidende Wort zu sprechen hat. In beiden Angelegenheiten will das Ministerium die Initiative ergreifen, und während dasselbe in der Kammer in conservativem Sinne zu wirken, d. h. also die Aufhebung der Wahl Blanqui's zu verlangen beabsichtigt, will es zugleich den vorgeschrittenen Republikanern eine Genugthuung geben, indem es im Senat entschiedener als bisher für die Rückkehr nach Paris eintritt. Die gemäßigten Republikaner der oberen Kammer haben, wie man weiß, gewisse Garantien dafür verlangt, daß nicht die Landesvertretung in Paris irgend einem plötzlichen Auffstand oder Handreich preisgegeben sei. Das Cabinet will gleich beim Beginn der Session einen Gesetzesvorschlag einbringen, welcher diese Garantien gewährt. Wir meldeten schon, daß als Sitzungs-Gebäude für den Senat der Flora-Pavillon der Tuilerien in Vorschlag gebracht werden wird, welcher nicht zu weit von dem Palais Bourbon, dem Sitzungssaale der Kammer entfernt ist. Die Präsidenten der republikanischen Gruppen im Senat hatten das allerdings noch näher gelegene Ministerium des Auswärtigen verlangt, aber es wurde ihnen erwidert, daß der Minister des Auswärtigen, der zahlreicher und schöner Empfangsräume bedarf, nicht leicht anderswo unterzubringen wäre, und daß auch die nach einem besondern Plane geordneten Archäologie des auswärtigen Ministeriums sich schwer in einen andern Palaß übertragen ließen. Der Senat wird sich also wohl mit den Tuilerien begnügen müssen, wenn er überhaupt nach Paris kommt. Auch das Palais Bourbon bedarf übrigens einer Umgestaltung, wenn es die Kammer aufnehmen soll, denn sein Sitzungssaal ist nur für 300 Deputirte eingerichtet und die Kammer zählt jetzt über 500 Mitglieder. Es wird also immer noch eine längere Weile vergehen, ehe die Kammern sich in der wahren Landeshauptstadt versammeln können. — Die „Marseillaise“ erzählt, daß Louis Blanc an den Großkanzler der Ehrenlegion, General Vinoy, einen Brief gerichtet habe mit der Aufforderung, alle Amnestirten, die in Folge der Verurtheilung von den Listen der Legion gestrichen worden, wieder in dieselbe eintragen zu lassen. Der General Vinoy ist bekanntlich nicht der Mann, auf einen solchen Vorschlag ohne Weiteres einzugehen und so ist es denn leicht zu glauben, daß er Schwierigkeiten erhoben hat. Die Sache sei jetzt, versichert die „Marseillaise“, dem Präsidenten Grévy unterbreitet, nöthigenfalls werde die äußerste Linke sie zum Gegenstand einer Interpellation machen. — Der neue Gouverneur von Algerien, Albert Grévy, und der General Saussier, der neue Befehlshaber der algerischen Truppen, sind gestern in Algier angekommen und mit großem Enthusiasmus aufgenommen worden. Bei ihrer Landung hielt der Bürgermeister von Algier eine Rede, worin er die Freude der Bevölkerung über ihre Ernennung ausdrückte.

### Rußland.

St. Petersburg, 28. April. [Der Nihilismus und die revolutionären Polen. — Der Nihilismus und die Frauen.] Die polnischen Blätter in Warschau sind sehr entrüstet, daß unsere russischen Zeitungen von Sympathien einer gewissen Partei in Polen für die Nihilisten gesprochen. Sofern die betreffenden Insinuationen auf das Volk oder den Adel im Königreiche Polen sich bezogen, waren sie allerdings ebenso unbegründet wie unerschöpflich. Denn das polnische Volk, das genau seit der Aufhebung der polnischen Sonderstellung sich eines ungeahnten und in Ziffern leicht darzustellenden Aufschwunges erfreut, hat den Revolutionären von 1863 gegenüber seine Loyalität genugsam bekundet. Neben der Tapferkeit der russischen Armee, neben der freundschaftlichen Cooperation Deutschlands war die Loyalität des Volkes in Polen ein werthvoller Factor zur raschen Unterdrückung der Insurrection. Ebenso darf man auch den polnischen Adel nicht darob beschuldigen, was eine revolutionär gesinnte Gruppe in seiner Mitte gethan und angestiftet. Daß es im polnischen Adel noch immer eine revolutionär gesinnte Gruppe giebt, wird Niemand leugnen, der die Fähigkeit kennt, mit welcher diese Gesellschaft die Geschichte und ihre Entwicklung mißversteht und zwar geschildert mißversteht. Daß die Nihilisten in ihren Organen auf eventuelle Cooperation dieser Gruppe angespielt und gerechnet haben, läßt sich in keiner Weise bestreiten; die Ausichtslosigkeit einer polnischen revolutionären Bewegung würde dem nicht widersprechen und ebenso wenig ihr katholischer Clericalismus. Der revolutionär gesinnte Pole ist eben ein Monomane: wenn im Weltraum zwei Kometen zusammenstoßen, wenn auf dem Saturn oder Uranus ein Meteor niedergeht, so bildet er sich ein, das gefasche einzig zur Wiederherstellung des alten Polens. Diese Monomanie würden unter Umständen auch die Nihilisten benutzen, wie sie Alles zu benutzen bereit wären, was die Verlegenheiten der Regierung vermehren könnte. Die Berranntheit der revolutionären Polen macht ihre Benutzung vorkommendenfalls auch für die Nihilisten leicht, und ihr Katholicismus würde sie dabei wenig geniren, wie er sie auch bei dem Mordbrenner- und Communarden-Aufstande in Paris nicht beirrt hat. Aber das darf nicht für die Beurtheilung der übrigen Polen zum Maßstab genommen werden. Denn die loyale Stimmung der Mehrheit und der steigende Aufschwung des Reichthums machen die Wiederkehr der Bewegung von 1862 unmöglich. — Was das Nihilisten-Unwesen betrifft, so ist nicht zu läugnen, daß viele auswärtige Insinuationen darauf berechnet sind, es bedeutend größer darzustellen, als es thatsächlich ist. Die Gründe, warum man die Sache so darzustellen beliebt, als wenn der Nihilismus gar nicht zu bewältigen wäre, lassen sich mit Händen greifen. Oft gehen solche Insinuationen aber auch über die ersehnte Sachkenntniß hinaus und reden von „maßgebenden Bildungs-Elementen“, die eine „Constitution“ verlangten. Wo sind in Rußland „maßgebende Bildungs-Elemente“ außerhalb der Beamtenwelt? Jeder Professor ist doch Beamter, jede dienstliche Function, bei welcher der Staat etwas zu bedeuten hat, ist entweder ein staatsdienstliches oder ein dem Staatsdienste gleichgeachtetes Ressort. Daß aber Kaufleute und Banbeamten, und selbst wenn sie Millionäre wären, in Rußland kein maßgebendes Bildungs-Element vorstellen, ist Jedermann bekannt, der nur Etwas von Rußland gehört hat; auch haben wir nie erfahren, daß von dieser Seite aus Verfassungs-Bestrebungen ausgegangen wären. Das russische Volk ist aber nach vor jeder constitutionalistischen Bestrebung abgeneigt, ja feindselig — wie das schon die Haltung den Provinzialständen gegenüber beweist. Die Nihilisten ihrerseits sind aber dem Constitutionalismus genau ebenso feindselig, wie dem Absolutismus. Denn ihre Broschüren, wie „die schlaue Mechanik“ und Andere predigen nur die Zerstückung des Bestehenden, aber nicht dessen Umwandlung; insbesondere predigen sie, daß das Eigenthum und die Familie die ersten Grundlagen aller Mißstände in der Welt wären; die Abschaffung dieser beiden Elemente lehnen daher schon die zahlreichsten

nihilistischen Broschüren, unter Ansetzung eines Zustandes, wo Keiner dem Andern etwas zu befehlen haben dürfte. Wo Familie und Mein und Dein existirt — sagen die Nihilisten — da würden auch Gesetze eingeführt, und wo diese existiren, hätte man auch den Staat mit seinen Forderungen. Also diejenige Grundlage ist die nihilistische, welche die menschliche Gesellschaft ohne Familie, ohne Eigenthum, ohne Gesetz und ohne Staatsverfassung einrichten will. Ein großer Theil der gebildeten Gesellschaft Rußlands kommt in den weiblichen Mitgliedern dieser Anschauung entgegen, weil der Unterschied zwischen Weib und Mann negirt wird, und diverse Pseudogemeinschaften der Frauen sei im Hause und in der Familie, aber nicht im Straßentumult zu suchen, — brandmarkt man als „Harems- oder Boudoir-Standpunkt.“ Vielerlei Raisonnements, mit welchen z. B. der „Solos“ in gewissen sensationellen Processen für die Revolverfrauen oder für eine Erbschinderin à la Gulak-Artemowka ins Zeug ging, sind nichts als Opposition gegen den „Harems- oder Boudoir-Standpunkt“, den man nur den „Zurückgebliebenen“ und „Retragenden“ vindicirt. Bei den Nihilistinnen war selbst das Postulat reiner Wäsche ein „Harems-Standpunkt“ und Keilichkeit ebenso ein „Vorurtheil“, wie Ehre, Moral, Eigenthum oder Religion. Die nihilistischen Studentinnen waren äußerlich daher auch durch den ungeheuren Schmutz, der ihrer Kleidung mit Ostentation anhaftete, erkennbar. Diese Verwilderung nimmt immer mehr zu. Im Jahre 1866 ließ der General Graf Murawjew allen prononcirten Nihilistinnen „gelbe Karten“ zustellen, womit sie den Bervorfenen ihres Geschlechts zugehört wurden. Damals brachte das Viele zur Besinnung, jetzt würden sie, um zu beweisen, wie wenig sie sich daraus machen, die „gelben Karten“ wo möglich als Anerkennungs-Diplome produciren. Das ist eben das Schlimme: die ostentative moralische Verwilderung, welche in den gebildeten Kreisen um sich gegriffen und vielfach von der Presse und leider auch von materialistisch gesinnten Lehrern, Professoren und Gouvernanten gefördert worden ist. Das russische Volk wird und kann von diesem Treiben sich nur angewidert finden; ebenso wird weder der Staat noch die Staatsverfassung dabei leiden — aber die öffentliche Ordnung leidet momentan, und zwar je mehr in den Salons die Immoralität und die alles negirenden Grundsätze der verpöhten Studenten mit den himmelstürmenden Redensarten bewundert werden. Die Professoren und Lehrer müssen endlich anfangen ihrer Wissenschaft zu dienen, wofür sie doch von dem Staate bezahlt werden, aber nicht den Umsturz fördern, um sich als fortgeschrittene Menschen zu zeigen. In den Salons und in der Presse endlich muß mit der verblühten Beschönigung oder mit der aus Feigheit hervorgerufenen Zustimmung zu nihilistischen Redensarten ein Ende gemacht werden.

## Provincial-Beitung.

A. F. Breslau, 1. Mai. [Handwerker-Verein.] „Die Brennmaterialien und deren zweckmäßigste Verwendung“ boten den Stoff für den jüngsten, von Herrn Gasanitäts-Director Troschel gehaltenen Vortrag. — Derselbe begann mit einem Hinweis auf die umfassenden, vom Geheimrath Virx vor circa 30 Jahren auf diesem Gebiet bereits angefertigten Versuche, deren Resultate noch heute als maßgebend gelten dürfen. — Aus einer vom Vortragenden an der Tafel demnachst entworfenen Tabelle, welche die Wärmeleistungen der verschiedenen Brennmaterialien in Zahlen anschaulich darstellte, ergab sich gleichzeitig der Werth der einzelnen Brennstoffe, ebenso wie der Gehalt der zuzuführenden kalten Luft, der räumliche Inhalt der bei der Verbrennung entwickelten Gase und die Raumhöhe der selben bei 300° Celsius ermittelt wurden, Resultate, welche bei der Construction des Kofes, des Ofens und den Dimensionen des Schornsteines zu berücksichtigen sind. — Auf Grund dieser Tabelle erörterte der Vortragende hierauf die wesentlichen Bedingungen zur Herstellung des Herdes, den Zweck und die demselben entsprechenden Erfordernisse bei Anlage des Kofes, der Rüge und des Schornsteines; erstere dürfen nicht zu klein, sondern vielmehr dem Raum der Kofspalten gleich, construiert werden, während ein möglichst weiter Durchmesser des letzteren sich als zweckmäßig empfiehlt. — Als beachtenswerth heben wir schließlich noch die Mittheilung hervor, daß Holz und Torf gegenwärtig noch eine sehr unzureichende Verbrennung erfahren. Der Zutritt der Luft dürste nur von unten erfolgen; das Maß derselben müßte jedoch durch eine gleichmäßige Bedeckung des Kofes regulirt werden. — Die dankenswerthen Belehrungen des geachteten Redners erfreuten sich der aufmerksamsten Theilnahme der versammelten Zuhörer.

[Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich Carl] fehrte gestern Abend in Begleitung seines Adjutanten, des Mittelmeisters von Borke, mit dem Schnellzuge der Oberschlesischen Eisenbahn aus Dhlau zurück und langte um 9 Uhr 41 Minuten auf dem hiesigen Centralbahnhofe an. Bei der gestrigen Pirschjagd im Fürstenwalde hat der Prinz 8 Rehböcke erlegt; da seit einigen Tagen die Schonzeit auf Rehwild beendet ist. — Se. königliche Hoheit setzte mit dem um 10 Uhr abgehenden Courierzuge seine Weiterreise nach Berlin fort.

H. Breslau, 1. Mai. [Apl.-Verein für Obdachlose.] In der gestern Nachmittag 5 Uhr unter dem Vorthe des Herrn Dr. Stein im Konferenz-Zimmer Nr. 2 des Stadthauses abgehaltenen General-Versammlung des Vereins erfolgte zunächst die Erstattung des Rechenschafts-Berichtes für das Jahr 1878. Derselbe, dessen statistisches Material die „Breslauer Zeitung“ in den Hauptmomenten bereits mitgetheilt hat, erinnert vor Allem an den herben Verlust, den der Verein durch den Tod seines Schriftführers Dr. Bruch und des Vorstandsmitgliedes Dr. Ewald erlitten. Auf seine Thätigkeit kann der Verein mit Befriedigung zurückblicken. Die gemachten Erfahrungen haben aufs Neue die Nothwendigkeit eines Asyls für Obdachlose auch für Breslau bestätigt. Der Wunsch, das Glend der Unglücklichen nach Möglichkeit zu mildern, die oft des Nachts nicht wissen, wo sie ihr Haupt hinlegen sollen, und die Obdachlosen, für welche ebendern nur Polizeigewahrsam und Arbeitshaus existiren, namentlich Frauen und Kinder, vor der Gefahr zu bewahren, in der Gemeinschaft, in welche man sie bringt, dem Verbrechen und dem Laster zu verfallen, ist, soweit die Vermögens-Verhältnisse des Vereins es zuließen, größtentheils in Erfüllung gegangen. Der Vereins-Vorstand stellt es sich zur Aufgabe, mit allen Mitteln zu verhüten, daß Mißbrauch eintrete, d. h. daß für zu sorgen, daß nur ordentliche, von augenblicklicher Noth bedrängte Personen aufgenommen werden, und daß das Asyl nicht als Schlupfwinkel von lächerlichen Personen benutzt wird. Als ein erfreuliches Zeichen constatirt der Bericht, daß Widersprechlichkeiten und Störungen der Hausordnung nicht vorgekommen sind. Um zu verhüten, daß durch Asylisten, die ja ohnehin meist in Folge schlechter Ernährung, Verkommenheit und Entbehrungen entkräftet und für Anstellung leicht empfänglich sind, Krankheitsmiasmen nicht in der Stadt verschleppt werden, sind die erforderlichen Maßregeln getroffen. Die mit der Hospitalbehörde geführten Verhandlungen, welche dahin gingen, kranken Personen auch Abends Aufnahme zu gewähren, sind von Erfolg gewesen. Die Aufnahme von Kranken wird nicht mehr von der Zeit abhängig gemacht. Die in dem Berichte gegebenen Zahlen zeigen, welche außerordentliche Wohlthat in vielen Fällen das Asyl dargeboten hat. Unleugbar ist dadurch mancher Krankheit vorgebeugt, großer Noth Abhilfe gebracht, vieleicht auch manches Verbrechen verhütet worden. Leider ist die Zahl der Mitglieder und die Höhe der regelmäßigen Beiträge, auf welche der Verein angewiesen ist, noch recht unbedeutend und entspricht weder der Bedeutung unserer Stadt, noch dem auf anderen Gebieten mehr erprobten Wohlthätigkeitssinne der Breslauer Bürgerschaft. — Im Anschluß an den Rechenschaftsbericht, der auch den Kasienbericht des Schatzmeisters enthielt, wurde letzterem, Herrn Vanquier Moriz Cohn, dankend Dedeage ertheilt. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden die Herren Dr. Asch, Rentier L. Burgfeld, Vanquier M. Cohn, Dr. Gras, Vanquier S. Freund, Stadtrath Friederich, Stadtrath Friedländer, Commerzienrath Fromberg, Baumeister Grau, Kaufmann S. Hainauer, Dr. jur. Heimann, Kaufmann Kärgel, Rentier P. Korn, Valer Münster, Apotheker Dr. Pannes, Kaufmann Promnitz, Stadtrath Director Rosenberger, Kaufmann A. Sach, Stadtrath Schierer, Stadtrath Schmoof, Bankdirector S. Schweizer, Redacteur Semrau,

Redacteur Dr. Stein, Kaufmann Strafa, Kaufm. Süßkind, Staatsanwalt v. Uehtrich, Particular Wähler und Stadtrath Zorn wieder- und die Herren Redacteur Sedles und Fabrikbesitzer Köbner neu gewählt. — In Folge einer im Anschluß an einige von dem General-Bevollmächtigten des Vereins gemachte Mittheilungen sich entwickelnden kurzen Discussion wurde der Vorstand ermächtigt und beauftragt, an das Curatorium der Städtischen Sparkasse das Gesuch zu richten, dasselbe wolle bei Verteilung der Ueberflüsse der Sparkasse auch den Asylverein im Hinblick auf seine der gesammten Commune zum Wohle gerichteten Bestrebungen berücksichtigen. Wir schließen unsern Bericht mit dem Wunsche, daß es dem Vereine, dessen Asyl in allen theilhaftigen Kreisen als ein nützlich und notwendiges Institut anerkannt wird, welches aber immer auf die freiwillige Liebthätigkeit der gesammten Bevölkerung angewiesen bleibt, daran auch ferner nicht fehlen möge. Anmeldungen zur Mitgliedschaft und beliebige einmalige Beiträge nimmt der Schatzmeister des Vereins, Vanquier M. Cohn (Firma: Gebr. Gutentag), Obdaustr. 87, entgegen.

□ Breslau, 1. Mai. [Humboldt-Verein für Volksbildung.] Unter Vorsitz des Herrn Privatdocenten Dr. Grünner wurde gestern Abend im Saale der Niederischen Restauration auf der Königsstraße die ordentliche General-Versammlung der Mitglieder des Humboldt-Vereins abgehalten. Nachdem der Vorsitzende einige Mittheilungen gemacht, wurden die Stimmzettel zur Neuwahl des Ausschusses eingekammelt und einer Commission zur Feststellung des Wahlergebnisses übergeben. Sodann hob Herr Dr. Schumann aus dem gedruckt vorliegenden „Zehnten Jahresberichte“ für das Vereinsjahr 1878/79 die wichtigsten Punkte hervor. Der Verein zählte im Anfang des abgelaufenen Vereinsjahres 710 Mitglieder. Neu hinzugetreten sind 61, ausgehien 110, so daß die gegenwärtige Zahl 661 beträgt. Der Verein hat also 49 Mitglieder verloren, und ist sehr zu wünschen, daß dieser Verlust durch Zutritt neuer Mitglieder wieder ausgeglichen werde, damit der Verein nicht genöthigt werde, seine Thätigkeit zu beschränken. Im Laufe des letzten Vereinsjahres haben 2 General- und 9 Monats-Versammlungen der Mitglieder stattgefunden. Der Ausschuss hatte 14 Sitzungen. Auf Veranlassung des Vereins wurden im Winterhalbjahr im Musiksaale der Unterstadt 18 für Jedermann unentgeltlich zugängliche Sonntagsvorträge gehalten. Außerdem fanden 3 cykliche Vorträge statt, welche die Herren Privatdocent Dr. Robertag, Privatdocent Dr. Grünner und Realschullehrer Dr. Schumann übernommen hatten. Die neu eingeführten Lehrlings-Sonntags-Abendunterhaltungen haben sich eines recht günstigen Erfolges zu erfreuen gehabt und werden im nächsten Winter wieder aufgenommen werden. Die Bibliothek des Vereins erfreut einen Zuwachs von 47 Werken in 48 Bänden und umfaßt zur Zeit 395 Werke in 592 Bänden. Die Gesamt-Einnahme betrug 3504 Mark, die Ausgabe 2724 Mark und ist somit ein Bestand von 780 Mark verblieben. Von den Jahresbeiträgen der Mitglieder sind statutenmäßig 5 pCt. im Betrage von 106 Mark dem „Eisernen Fonds“ des Vereins überwiesen worden. Dieser Fonds ist dadurch auf 2506 M. angewachsen. Nachdem die Versammlung dem Kassirer, Herrn Wehla, Dedeage ertheilt und ihren Dank ausgesprochen hatte, stellte der Vorsitzende den Antrag, dem „Eisernen Fonds“ aus dem verbliebenen Bestande noch 94 Mark zuzuführen und den Fonds dadurch auf 2600 Mark abzurufen. Dieser Antrag wurde nach kurzer Debatte, an der sich die Herren Hofferichter, Priebatsch, Hüllebrand, Dr. Grünner und Wehla beteiligten, von der General-Versammlung angenommen. Zuletzt wurde noch das Resultat der Neuwahl des Ausschusses mitgetheilt. Es sind mit absoluter Majorität in den Ausschuss gewählt die Herren: Privatdocent Dr. Grünner, Kaufmann Hofferichter, Buchhändler Priebatsch, Standsbeamter Graf Dyhern, Stadtrath Hüllebrand, Chemiker Dr. Möslinger, Lehrer Dr. Schumann, Kaufmann A. Freyhau, praktischer Arzt Dr. Lipschitz, Kaufmann Mugdan, Prediger Reichenbach, praktischer Arzt Dr. Julius Steinis, Kaufmann Wehla, Privatdocent Dr. Gotthein, Lehrer Dr. Schiewel, Buchhändler Köbner, praktischer Arzt Dr. A. Richter, Referendar Dr. von Kirckenheim, Chemiker Dr. Barth, praktischer Arzt Dr. Gräßner, Asecuranz-Beamtet Vadel, Oberamtman Czapski, Kaufmann Meißner und Fabrikant Adam. Hierauf wurde die Generalversammlung geschlossen.

—nn. Breslau, 30. April. [Der Verein katholischer Lehrer] hielt am 29. v. Mts., Abends 8 Uhr, seine letzte Sitzung in dieser Saison. College Pfeiffer hielt einen Vortrag über das wichtige und zeitgemäße Thema: „Der Anschauungs-Unterricht.“ Der Redner bemerkte einleitend, daß die Wichtigkeit des Anschauungs-Unterrichts in unserer Zeit allseitig anerkannt werde, daß aber die Ansichten über die Aufgabe, den Umfang und die Stellung desselben in der Volksschule noch ziemlich auseinandergehen. Redner warf darauf einen Blick in die Geschichte des Anschauungs-Unterrichts und besprach die Förderer desselben in chronologischer Reihenfolge. Durch Comenius und Pestalozzi ist dieser Unterricht zum Princip geworden. Welche Stellung derselbe in der Volksschule einnehmen und wie sich derselbe auf Grund seiner geschichtlichen Entwicklung gestalten müsse, ging aus dieser Betrachtung deutlich und bestimmt hervor. — Die an diesen Vortrag sich knüpfende Debatte war eine höchst belebende und interessante und beteiligten sich daran die Mitglieder: Neumann I., Dr. Höhnen, Schaffer, Dr. Künzer, Kneier, Habel und Hertel. Der Vorsitzende, Rector Körnig, dankte dem Collegen Pfeiffer für die wohlbedachte Arbeit. — Die erste Sommer Sitzung soll am 30. Mai in Schaffgötsch-Garten stattfinden.

□ Girsbach, 30. April. [General-Conferenz.] Seit fand im Conferenzenjaale des evangelischen Cantorhauses hieselbst unter Vorsitz des kgl. Kreis-Schulinspectors, Herrn Superintendenten Anderson aus Erdmannsdorf, die Frühjahrs-General-Conferenz der Schuldirektoren und Lehrer des diesseitigen evangelischen Schulinspectors statt. Derselbe wurde Vormittags um 10 Uhr mit Choralgesang und Gebet eröffnet, worauf der Vorsitzende im Anschluß an die Begrüßung der Versammlung und die übliche Berichterstattung über die während des letzten Halbjahres im Conferenzenkreise vorgekommenen Personalveränderungen folgende statistische Zusammenstellungen zur Mittheilung brachte: Am Schlusse des Jahres 1878 zählte der Schulinspectorenkreis 106 Lehrstellen, darunter 84 festbestellte, 19 Hilfslehrer- und 3 Lehrerinnen-Stellen, während die Zahl der Schulen 64 und die der Revisorate 26 betrug. Im Laufe des Jahres wurden 13 Stellen Inhaber aus dem Lehrberufe. Am Jahreschlusse waren 6 Stellen noch nicht wiederbesetzt. Angestellt wurden während des Jahres 17 Lehrer, 8 in Adjuncturen, 3 in selbstständigen Stadt- und 6 in selbstständigen Landerschulstellen. Die Zahl der emeritirten Lehrer betrug am Jahreschlusse 6 und die der Schulfinder 8015, darunter 7742 evangelische, 216 katholische, 42 jüdische und 15 dissidentische Kinder. 11 Conferenzen wurden als solche bezeichnet, die noch nicht fertiggestellt konnten. Die Zahl der dienenden Kinder betrug 187. Unterricht in weiblichen Handarbeiten wurde in allen Schulen ertheilt; der Turnunterricht, welcher in 2 Anstalten auch den Mädchen (in einer Schule facultativ, in der andern obligatorisch) ertheilt wird, ruhte in 3 Schulen. Die Zahl der Privatschulen beträgt 3 (2 für Knaben und 1 für Mädchen); außerdem sind in dem Inspectionsbezirke 1 Rettungshaus, 4 Kleinkinderschulen, 3 Kindergärten und 3 Fortbildungsschulen vorhanden. Die weiteren Mittheilungen und Besprechungen betrafen u. A. ein Rescript der kgl. Regierung zu Liegnitz, in welchem dieselbe auf Grund des Inspectionsberichtes über den Standpunkt der diesseitigen Schulen sich mit besonderer Befriedigung ausdrückt. Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen erfolgte durch den Vorsitzenden die Ernennung der diesjährigen Conferenzen-Vorsitzenden in den 5 Bezirken des Kreises unter Hinweisung darauf, daß den Hauptgegenstand der bevorstehenden Sommer-Conferenzthätigkeit die Beantwortung der von der kgl. Regierung als Thema gestellten Frage bildet: „Wie sind die biblischen Geschichten zu behandeln, um sie nach ihrem religiösen und sittlichen Inhalte für Geist und Gemüth der Kinder fruchtbar zu machen?“ — Dem vom Mittelschullehrer Reimann gestellten Antrage, betreffend die von Th. Eisenmänger-Schmiedeberg bereits früher angeregten Gründung einer Mineraliensammlung für den Kreis, welche ihre Aufstellung neben der pädagogischen Kreisbibliothek erhalten soll, trat die Versammlung einstimmig bei, worauf durch die beratendste Sammlung die Kosten für Anschaffung eines ausreichenden Schrancks sofort gedeckt wurden. Noch erfolgte durch Herrn Klapschke-Schmiedeberg der Vortrag eines Referates über das Thema: „Welche Bedeutung hat das Studium der Geschichte der Pädagogik für den Lehrer?“ Um 12 Uhr wurde die Conferenzen, die von 20 Revisoren und 89 Lehrern besucht war, geschlossen.

□ Striegau, 30. April. [Gutab-Wdolph-Verein. — Stutenschau.] Gestern hielt der Gustab-Adolph-Verein für die Diocese Striegau unter dem Vorthe des kgl. Superintendenten Pastor pr. Wad seine statutenmäßige Generalversammlung ab. Aus dem hierbei erstellten Kasienberichte pro 1878 war zu entnehmen, daß dem Vereine außer der Parochie Striegau noch die Parochien Conradswaldau, Gadersdorf, Groß-Rosen, Gutsdorf, Weischau, Zerschendorf-Schamondorf, Dese und Peterwitz angehören. Die Gesamteinnahme stellte sich auf 876 M., die Gesamtausgabe auf 750 M., so daß ein Bestand von 126 M. verbleibt. Von der zur Ver-







London, 1. Mai. [Bankausweis.] Totalreserve 19,333,000 Pfd. St., Notenumlauf 29,363,000 Pfd. St., Baarvorrath 33,696,000 Pfd. St., Portefeuille 21,805,000 Pfd. St., Guthaben der Privatbank 31,417,000 Pfd. St., Guthaben des Staatsschatzes 6,650,000 Pfd. St., Notenreserve 18,244,000 Pfd. St.

Berliner Börse vom 1. Mai 1879.

Fonds- und Geld-Course.

Table with 2 columns: Instrument name and price. Includes Deutsche Reichs-Anleihe, Staats-Anleihe, Preussische Anleihe, etc.

Wechsel-Course.

Table with 2 columns: Location and exchange rate. Includes Amsterdam 100 Fl., London 1 Lstr., etc.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Table with 2 columns: Railway name and stock price. Includes Aachen-Mastricht, Berg-Markische, Berlin-Anhalt, etc.

Hypotheken-Certificate.

Table with 2 columns: Certificate name and price. Includes Krupp'sche Partial-Ob., Deutsche Hyp.-B., etc.

Ausländische Fonds.

Table with 2 columns: Foreign fund name and price. Includes Ost. Silber-R., do. Goldrente, etc.

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Table with 2 columns: Railway name and stock price. Includes Berlin-Dresden, Berlin-Görlitz, Breslau-Warschau, etc.

Bank-Papier.

Table with 2 columns: Bank name and paper price. Includes Allg. Deut. Bank, Anglo-Deutsche Bank, etc.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Table with 2 columns: Railway name and stock price. Includes Berg-Mark, do. III. v. St., do. IV., etc.

In Liquidation.

Table with 2 columns: Bank name and liquidation status. Includes Berliner Bank, Berl. Bankverein, etc.

Industrie-Papier.

Table with 2 columns: Industry name and stock price. Includes Berl. Eisenb.-Bd.-A., D. Eisenb.-u.-C., etc.

Berlin, 1. Mai. [Producten-Bericht.] Der Himmel ist leicht bewölkt, die Luft immer noch sehr rauch. Für Roggen war die Stimmung fest, aber der Umlauf auf Termine blieb recht beschränkt.

Weizen loco 160-200 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelber schlesischer - M. ab Bahn bez., feiner weißer polnischer 197 M. ab Bahn bez., per Mai 182 1/2 - 185 M. bez., per Juni-Juli 185 - 186 1/2 M. bez., per Juli-August 186 - 187 M. bez., per September-October 189 - 189 1/2 M. bez.

Roggen loco 110-130 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ruffischer 116-119 Mark, inländischer 126-129 M., defecter ruff. - Mark ab Bahn bez., per Mai 118 1/2 - 119 - 118 1/2 M. bez., per Juni-Juli 118 1/2 - 119 - 118 1/2 M. bez., per Juli-August 121 1/2 M. bez., per September-October 124 1/2 - 125 - 124 1/2 M. bez.

Erbsen loco 136-190 M., Futtermaare: 125-135 M. - Weizenmehl pro 100 Kilo Br. untersteuert incl. Sad Nr. 0: 26,50-25,50 Mark, Nr. 0: 25,50-24,50 M., Nr. 0 und 1: 24,00-23,00 Mark bez. - Roggenmehl pro 100 Kilo Br. untersteuert incl. Sad Nr. 0: 19,00-17,25 M. bez., Nr. 0 und 1: 17,00-16,00 Mark.

Breslau, 2. Mai, 9 1/2 Uhr Vorm. Die Stimmung am heutigen Markte war für Getreide sehr fest, bei mäßigem Angebot Preise höher. Weizen, zu besseren Preisen gut veräußert, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 16,00 bis 18,00-18,80 Mark, gelber 15,80-17,60 bis 17,90 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Wien, 30. April. Trotz des officiellen Dementis wird von vertrauenswürdiger Seite wiederholt und bestimmt constatirt, daß Graf Schumaloff hier besondere Anstrengungen gemacht hat, den Kaiser Franz Josef und den Grafen Andrássy für ein gemeinsames mit Rußland organisirtes Vorgehen gegen die Umsturzbewegungen zu gewinnen.

Wien, 30. April. Trotz des officiellen Dementis wird von vertrauenswürdiger Seite wiederholt und bestimmt constatirt, daß Graf Schumaloff hier besondere Anstrengungen gemacht hat, den Kaiser Franz Josef und den Grafen Andrássy für ein gemeinsames mit Rußland organisirtes Vorgehen gegen die Umsturzbewegungen zu gewinnen.

Wien, 30. April. Trotz des officiellen Dementis wird von vertrauenswürdiger Seite wiederholt und bestimmt constatirt, daß Graf Schumaloff hier besondere Anstrengungen gemacht hat, den Kaiser Franz Josef und den Grafen Andrássy für ein gemeinsames mit Rußland organisirtes Vorgehen gegen die Umsturzbewegungen zu gewinnen.

Wien, 1. Mai. Die „Polit. Corresp.“ meldet in einem aus Philippopol, 20. April, datirten Schreiben: Kaiser Alexander sei von dem bedrohlichen Stande der Dinge in Ostrumelien informiert und habe persönlich die Initiative ergriffen, um sein mächtiges Veto gegen den geplanten Erhebungsversuch zu richten.

Wien, 1. Mai. Die „Polit. Corresp.“ meldet in einem aus Philippopol, 20. April, datirten Schreiben: Kaiser Alexander sei von dem bedrohlichen Stande der Dinge in Ostrumelien informiert und habe persönlich die Initiative ergriffen, um sein mächtiges Veto gegen den geplanten Erhebungsversuch zu richten.

Paris, 1. Mai. Die heutige Delegirten-Versammlung von 58 schutzvöllerischen Handelskammern sprach den Wunsch aus, die Regierung möge bezüglich des Abschlusses neuer Handelsverträge keinerlei Verhandlungen antknpfen, bevor nicht der Generaltarif angenommen und das Zollsystem Deutschlands endgiltig festgestellt sei.

Brüssel, 1. Mai. In der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer gab die Beigerung des Bürgermeisters von Brügge, das Circularschreiben des Ministers des Innern über den den Unterricht in den Volksschulen betreffenden Gesetzentwurf öffentlich anschlagen zu lassen, zu einer längeren Debatte Veranlassung.

London, 1. Mai. Oberhaus. Argyll meldet an, er werde am 16. Mai die Aufmerksamkeit auf die Ergebnisse der auswärtigen Politik des Cabinets in Europa und Asien lenken.

London, 1. Mai. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet: Die rumelischen Delegirten Guschoff und Janceloff richteten am 23. April ein Schreiben an Salisbury, worin sie Audienz verlangten, um die Schwierigkeiten der Lage darzulegen.

Wien, 30. April. Trotz des officiellen Dementis wird von vertrauenswürdiger Seite wiederholt und bestimmt constatirt, daß Graf Schumaloff hier besondere Anstrengungen gemacht hat, den Kaiser Franz Josef und den Grafen Andrássy für ein gemeinsames mit Rußland organisirtes Vorgehen gegen die Umsturzbewegungen zu gewinnen.

Wien, 30. April. Trotz des officiellen Dementis wird von vertrauenswürdiger Seite wiederholt und bestimmt constatirt, daß Graf Schumaloff hier besondere Anstrengungen gemacht hat, den Kaiser Franz Josef und den Grafen Andrássy für ein gemeinsames mit Rußland organisirtes Vorgehen gegen die Umsturzbewegungen zu gewinnen.

Wien, 30. April. Trotz des officiellen Dementis wird von vertrauenswürdiger Seite wiederholt und bestimmt constatirt, daß Graf Schumaloff hier besondere Anstrengungen gemacht hat, den Kaiser Franz Josef und den Grafen Andrássy für ein gemeinsames mit Rußland organisirtes Vorgehen gegen die Umsturzbewegungen zu gewinnen.

Wien, 30. April. Trotz des officiellen Dementis wird von vertrauenswürdiger Seite wiederholt und bestimmt constatirt, daß Graf Schumaloff hier besondere Anstrengungen gemacht hat, den Kaiser Franz Josef und den Grafen Andrássy für ein gemeinsames mit Rußland organisirtes Vorgehen gegen die Umsturzbewegungen zu gewinnen.

Wien, 30. April. Trotz des officiellen Dementis wird von vertrauenswürdiger Seite wiederholt und bestimmt constatirt, daß Graf Schumaloff hier besondere Anstrengungen gemacht hat, den Kaiser Franz Josef und den Grafen Andrássy für ein gemeinsames mit Rußland organisirtes Vorgehen gegen die Umsturzbewegungen zu gewinnen.

Wien, 30. April. Trotz des officiellen Dementis wird von vertrauenswürdiger Seite wiederholt und bestimmt constatirt, daß Graf Schumaloff hier besondere Anstrengungen gemacht hat, den Kaiser Franz Josef und den Grafen Andrássy für ein gemeinsames mit Rußland organisirtes Vorgehen gegen die Umsturzbewegungen zu gewinnen.

Advertisement for Dr. Hönl's Klinik for skin diseases, located at Breslau, Gartenstrasse 46c. Includes contact information for Dr. Stein and Dr. Friedrich.